

**Hochschule für Musik und Tanz Köln -
Hochschulbibliothek**

**Vollständige Anleitung zur Singkunst sowohl für den
Sopran, als auch für den Alt**

Lasser, Johann Baptist

Wien, um 1814

Das Siebende Kapitel. Von dem Triller.

[urn:nbn:de:hbz:kn38-6122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-6122)

D A S S I E B E N D E K A P I T E L .



V O N D E M T R I L L E R .

Der Triller ist eine Reihe zwey schnell aufeinander folgender und immer gleich abwechselnder Töne, welche um eine Sekunde voneinander liegen; der untere ist der Hauptton, und der ober ihm liegt, sein Gehülfe. Er ist eine so wesentliche Zierde des Gesangs, ein so wichtiges Erforderniß zur Vollkommenheit desselben, daß derjenige, welcher entweder gar keinen, oder nur einen fehlerhaften hervorzubringen im Stande ist, nie ein großer Sänger werden kann. Die Natur giebt ihn nur wenigen von selbst, die meisten müssen sich ihn durch fleißige Übung verschaffen, und auch diese ist ohne einer wohlthätiger Naturgabe hinzu nicht hinlänglich, denn ich selbst kannte ein paar übrigens brave Sänger, bey denen auch ihr eiferner Fleiß hierinn vergeblich war.

Die Haupteigenschaften eines guten Trillers sind.

Erstens: Daß beyde Töne, aus denen er nämlich besteht, deutlich und gleich seyen.
Zweitens: Daß er leicht und mäßig geschwind geschlagen werde.

Es giebt eigentlich 2 Hauptarten eines Trillers: der von einem ganzen Ton Fig: 1, und
jenen von einem großen halben Ton Fig: 2. — Fig: 1_2.

Gewöhnlich kommt den Anfängern der erste schwerer an als der zweyte; ein Beweis dessen ist, daß sie während dem Wechsel beyder Töne so gerne vom obern ganzen Tone in den halben herab kommen. Damit nun der Singmeister hierinn nichts verfehe, oder verderbe, so verfährt man folgender Art: man wähle im Anfang Mittelöne, welche dem Schüler am natürlichsten sind, wie z. B. Fig: 1, und 2, für beyde Stimmen enthält, und lasse sie selbe zu erst als Achteln in mäßiger Bewegung nach vollkommen gleichen Schlägen mit dem Selbstlauter A. als die bequemsten so lange fortführen, als sie es in einem Athem vermögen; dabey sey er aber besorgt, daß beyde Töne stets so genau miteinander verbunden abwechseln, daß nichts leeres dazwischen zu

bemerken sey; ist nun in dem, was die Dauer, Stärke und Reinheit dieser zwey Töne betrifft, eine möglichst vollkommene Gleichheit erreicht, dann muss eben dies in einer immer um einen kleinern Grad geschwin = dern Bewegung geschehen, bis diese Achteln oder einfache in zwey und endlich in dreyfache ausarten.

Sobald der Meister sieht, dass der Scholar bey dem grössern Triller des ganzen Tones eini = germaßen sicher ist, so verfähre er unverzüglich eben so mit kleinern, und lasse ihn sodann bald in gan = zen bald in halben Tönen sich üben, bis ihm einer so geläufig wird als der andere; denn es gilt nicht gleichviel; ob man diesen oder jenen in einem Singstück schlage, man muss nicht nur die Scala des Haupttones, aus welchem ein Stück geht, in Betrachtung ziehen, sondern auch die Scala jener Tonarten, in welche der in je = dem Stück herrschenden Hauptton ausweicht, wodurch denn natürlich manche Töne bald ein Erhöhungs = bald ein Erniedrungszeichen bekommen, dass sie vorher nicht hatten, und welches ebenfalls bey dem Triller genau beizu = behalten ist. Da nun dieses erreicht, dann soll der Schüler den Triller stufenweis in höhern und tiefern Tönen üben, bis es ihm einerley wird, auf welchem Tone er ihn zu schlagen habe, auch soll nunmehr dies nicht auf den Selbstlauter A allein geschehen, sondern bald auf E bald O, ja sogar auf I und U, da theils ein Eigensinn, theils Unwissenheit mancher Componisten bey solchen Stellen es zuweilen nothwendig machen, uneingedenk, dass es leichter sey, etwas unsinniges hinzuschreiben, als mit Ehre auszuführen; es giebt nur wenige Stellen, wo ein kurzer Triller auf dem I gute Wirkung thut, mit dem U aber keine einzige, wo er nicht unausstehlich ist, wäre die Kehle, die ihn hervorbringen soll, auch noch so geschickt.

In tiefern Tönen muss der Triller etwas langsamer geschlagen werden, so wie eben dies in langsamem und traurigen Stücken, nicht minder an Orten, wo es stark schallt, zu beobachten ist.

Ich sehe mich bemüht, vom 9^{ten} Kapitel: über sonstige Verzierungen, etwas voranzunehmen, und dies ist der doppelte Nachschlag von unten Fig: 3, welcher zum Schluss des Trillers so nötig ist; er besteht aus zwey Tönen, von denen der erste bald um eine grosse bald um eine kleine Sekunde tiefer, als der Hauptton des Trillers, liegt, und der zweyte die Wiederholung desselben ist, sie werden nicht so schnell gefungen, als die Töne des Trillers selbst, diesem aber, ohne abzusetzen, angehängt. — Noch ist zu bemerken der Prahltriller Fig: 4.

Wer sich die beyden ersteneigen gemacht, der wird auch diesen gut ausführen: er dienet, um manche Stellen feuriger und lebhafter zu machen, folglich ist er gewöhnlich nur in muntern Stücken mit Effekt anzubringen. — Die sogenannte Trillerkette Fig: 5, ist sehr wenig mehr im Gebrauch; indessen gut ausgeführt, und am gehörigen Ort, ist sie nicht nur alles Beyfalls würdig sondern lässt sich auch noch immer gut hören, wenn sie selten vorkommt.

Die Schlusfälle und Cadenzen sind die eigentlichen Stellen, in denen der Triller seinen Platz behauptet, wo er aber aufer diesen noch dürfte angebracht werden, darüber lässt sich nichts bestimmtes sagen; Erfahrung, Geschmack, und Einsicht hierinn müssen unsre Führer seyn: zudem pflegen ihn die Componisten gewöhnlich selbst

anzudeuten; indeffen merke man sich noch, daß es Stellen in Singtücken giebt, wo der Triller ganz unerwartet und frey mit guter Wirkung vorkommen könne Fig: 6. — Nicht minder zuweilen im Anfang, eines Stücks, oder eines Haupttheils, oder auch bey kleinern Einschnitten der Melodie Fig: 7. Wenn endlich mehrere Töne unter einer Sylbe Scala-mäßig aufwärts steigen Fig: 8. —

Fig: 6.
Fig: 7.
Fig: 8.

N. B. / Hier muß der Triller bey den Halbnoten jedesmal einen scharfen Nachschlag bekommen. /

Wenn zwischen mehreren kurzen Noten längere stehen, welche denselben Schimmer vorzüglich bey einem lebhaften Ausdruck maßen machen Fig: 9. —

Fig: 9.

In neuern Compositionen wird wohl selten eine den Beyspielen der letztern Figur ähnliche Stelle mehr zu finden seyn, demungeachtet soll der Schüler des anderweitigen Nutzens wegen sich selbe geläufig machen.

Wenn über einer langen Note ein Triller gesetzt ist, so muß die ganze Zeit derselben dieser ausdauern, besonders wenn es vor einem Schlußfall ist.

Ein langer Triller kann so, wie eine lange Note in der Scala, schwach angegeben, und nach und nach verstärkt werden.

Mit dem Triller, welcher überhaupt Schimmer und Lebhaftigkeit über den Gesang verbreitet, muß man in Adagio, dem eigentlichen Zeitmaße des zärtlichen und traurigen sparsamer seyn, als in muntern Stücken.

Da bey denen kurzen Noten, vorzüglich in geschwinder Taktbewegung für den eigentlichen Triller die Zeit nicht hinreicht, auch der Prahltriller nicht immer anwendbar ist, so muß ich hier jene Verzierungen mit anführen, welche gewissermaßen, die Stellen des Trillers vertreten können. — Diese sind: der Doppelschlag Fig: 10, der Zwicker Fig: 11, der Mordent Fig: 12.

Fig: 10,
11, 12.

Auf den ersten Blick scheinen der Doppelschlag und der Zwicker gleiche Verzierungen zu seyn, nichts destoweniger ist zwischen beyden ein auffallender Unterschied; den die drey Noten, welche den Doppelschlag ausmachen, sind eine wahre Triole, da hingegen die erste Note bey dem Zwicker nur ein äußerst schneller Vorschlag ist. Fig: 13. liefert Beyspiele für den Doppelschlag. Fig: 14. für den Zwicker. — Der Vorschlag bey dem Zwicker soll so kurz seyn, daß das Ohr davon weiter nichts bemerke, als gerade so viel was hinlänglich ist, die folgende Note nicht für die Anfangsnote dieser Verzierung zu halten. Fig: 15. enthält Beyspiele für den Mordent.

Fig: 13,
14.

Fig: 15.

Wenn bey langfamer Taktbewegung ein Mordent die Zeit der Note, worüber er gesetzt ist, nicht hinlänglich ausfüllt, so kann ein Vorschlag bald von unten bald von oben, je nachdem es die Lage erlaubt, angewendet werden Fig: 16. Bey sekundenweis heruntergehenden kurzen Noten müssen oftmahlen

Fig: 16.

Fig: 17. unveränderliche Vorschläge die Stelle des Prahltrillers vertreten Fig: 17.

Die folgenden Beyspiele sammt ihrer Ausführung soll der Schüler nicht nur fleissig üben, sondern auch mit einem aufmerkamen Auge betrachten, damit er bey vorkommenden Fällen eine vernünftige Anwendung zu machen lerne. In dem Beyspiel des Soprans Fig: 18. muss der Triller scharf angeschlagen werden, und durch die ersten drey Schläge und die erste Hälfte des vierten Schlags fortdauern, die zweyte Hälfte des vierten Schlags endlich nimmt der Nachschlag ein. — In dem Beyspiel des Alts, weil auf den Trillertakt zwey Sylben fallen, dauert derselbe die punktirte halbe Note durch, alsdenn wird zum Nachschlag der folgenden viertel Note die Hälfte abgenommen, und unter das überbleibende letzte Achtel kommt die zweyte Sylbe des Worts; Fig: 19. weist das Beyspiel für den Alt aus eschriebener. In beyden Exempeln fodert die Tonart, das der grössere Triller, nämlich jener eines ganzen Tones geschlagen werde. In Fig: 20. hat bey beyden Exempeln nur der kleinere Triller, nämlich jener eines halben Tones statt, und zwar im Sopran, weil der Triller auf der Unterkadenz oder dem sogenannten Semitonium modi steht; im Alt wegen den, dem Fig: 21. F minor zukommenden ab. Fig: 21. weist den Trillertakt des Beyspiels für den Sopran ausgeschrieben. Fig: 22. liefert einige Exempeln zur Uiberficht und Uibung.

Aus den Beyspielen für den Doppelschlag und Zwickel erfieht man, das erstere für die Terzen = und Quartensprünge, letzterer für die Aufsteigenden sowohl als fallenden Sekunden mehr geeignet ist.

Dies wäre also das wesentlichste Nothwendige, was ich über den Triller, und die denselben gewissermassen vertretenden Verzierungen sagen zu müssen, glaube.

Meine Leser möge es nicht befremden, das ich mich gerade dieser Art Zeichen, die Verzierungen anzudeuten, bediente, sind ja hierinn selbst die grössten Tonsetzer sich nicht gleich; was sollte ich also machen? — Jene wählen, die mir die Natürlichsten schienen; zudem schreiben die Componisten /: freylich nur die fleissigen:| die verlangten Verzierungen in kleinen Nötchen selbst aus, die Geschwindschreiber bedienen sich des gewöhnlichen Trillerzeichens, und da soll den gleichwohl der Sanger wissen, was er zu machen habe; dies wird er aber auch nicht leicht verfehlen, wenn er das, was in diesem Kapitel gesagt worden, beherzigt.

Fig: 1. 

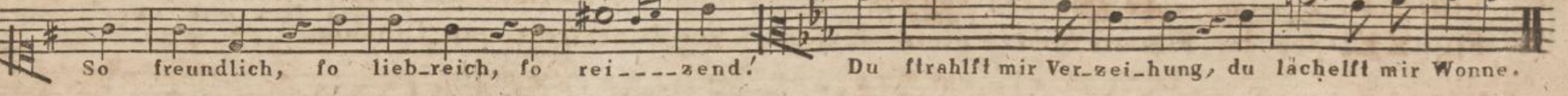
Fig: 2. 

Fig: 3. 

Fig: 4. 


Man sieht hieraus, dass der Praltriller auf diese Art nichts, als ein doppelter Nachschlag von oben sey. Einige führen ihn auch folgender maffen aus.

Fig: 5. 

Fig: 6. 

So freundlich, so lieb-reich, so rei-zend! Du strahlst mir Ver-zei-hung, du lächelst mir Wonne.

Bei dergleichen Betrugsprüngen muss, wenn es anders der Sinn der Worte erlaubt, der Triller scharf angeschlagen werden.

Fig: 7. 

/: Dieses nämliche Beispiel für den Alt: /

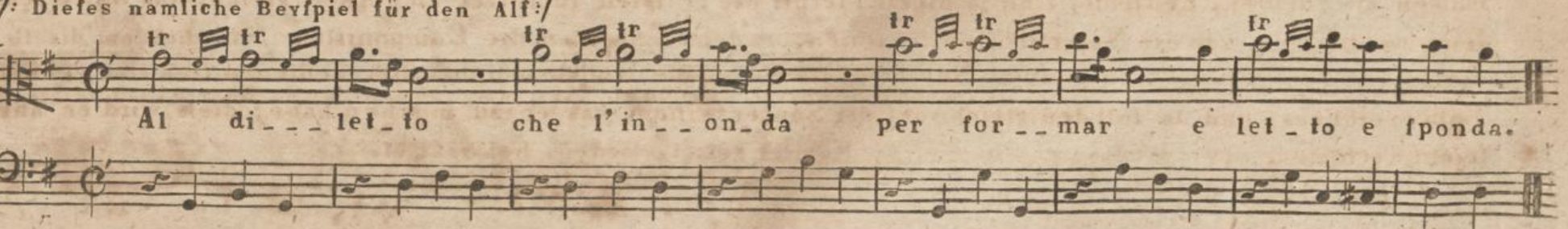


Fig: 8. 

Fig: 9. 




Fig: 10. ♩ Der Doppelschlag wird geschrieben ausgeführt  ♩ Fig: 11. ♩ Der Zwicker wird geschrieben ausgeführt  ♩ Fig: 12. ♩ Der Mordent wird geschrieben ausgeführt 

Fig: 13. Beispiele für den Doppelschlag 
Fugia fi_nor per no_i. Fugia fi_nor per no_i.

Fig: 14. Für den Zwicker. 
Ac_celle_rar. Ac_celle_rar.

Beym Doppelschlag sieht die Figur ausgeschriebener so aus: 
Fu_gia fi_nor. Fu_gia fi_nor.

Beym Zwickler aber folgendermassen. 
Ac_celle_rar. Ac_celle_rar.

Fig: 15. Beispiele für den Mordent. 
Andantino. Brillar il cor mi sen_to. Andantino. Ja Da_mon ich verfte_he dich.

Dieser Mordent wird in Noten bey munterm scherzhaften Stellen so ausgeführt. 
Brillar il cor mi sen_to. Ja Da_mon ich verfte_he dich.

Bev empfindsamen Stellen aber folgender maffen.

gewöhnlich. bev schmeichelhaften Stellen.

Die Lie-be. Die Lie-be.

Freylich soll für letztern Fall der Componist das Zeichen auf der zweyten Hälfte der Noten setzen, da aber nur wenige diese Punctlichkeit beobachten, überdiess in der Copiatur es so leicht verfehen werden kann, so soll der Sängler selbst auf den Inhalt um desto aufmerkfamer seyn.

Fig: 16. Ca-ra, ca-ra, oh Dio! oh Di-o! oh Dei! oh De-i!

Fig: 17. A-ven-di-car-ti il cor. Hier würde die Zeit für Prahltriller nicht hinreichend seyn.

Fig: 18. Ad in-gan-nar. Fodert unfre Her-zen ganz. Fig: 19. Her-zen ganz.

Fig: 20. Fo-dert un-fre Her-zen ganz. Du wol-lest be-wah-ren. Fig: 21. Her-zen ganz.

Fig: 22. Ich fin-ge gern. Wird ausgefü: Im ge-schwin-den Tempo aber: gern

A-ven-di-car-ti volo, ven-di-car-ti volo, ven-di-car-ti volo.

Al-let-ta. So trocken diese Stelle: (wenn nicht jede Viertel Note mit einem gewissen Nachdruck, den ich weder mit Worten noch Noten begreiflich machen kann, der aber auch nicht in das hellende ausarten darf, vorgetragen wird:) ohne alle Verzierung seyn würde, so brillant wird sie durch Bevhülle der Doppelschläge folgendermaffen ausgeführt: Al-let-ta.

Go-dia-mo, go-dia-mo, go-dia-mo la li-ber-tà. Go-dia-mo la li-ber-tà. kann mit Doppschlägen auf folgende Arisetzungen werden.